

Alex. Fetterer, Herrenkleidergeschäft, Schorndorf
gegenüber dem Gasthaus zum Melac.

Großer Ausverkauf!

Wegen baldigen Umzugs verkaufe ich mein ganzes Lager, bestehend in
Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen,
um rasch damit zu räumen, weit unterm Fabrikpreis vollständig aus. Bei Bedarf lasse niemand diese gute Gelegen-
heit unbenutzt vorübergehen. Ich empfehle:

Herren-Anzüge in allen Größen und Farben, in Tuch und Cheviot,
früher 14, 16, 18, 20, 22 und 24 Mark, jetzt 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Mark;

Jünglings-Anzüge in allen Größen und Farben, früher 12, 14, 16, 18 Mark, jetzt 10, 12, 14, 16 Mark;

Knaben-Anzüge jetzt von 2 Mark an,

Ueberzieher und Savelots für Männer, Jünglinge und Knaben, denkbar billigt,

Tuchhosen in allen Größen und Farben, von Mk. 2.50 an, **Rodenjuppen** mit Futter, von 4 Mk. an,

Arbeitsjoppen, mit und ohne Futter, von 2 Mark an,

Besonders mache ich auf eine große Partie

schwere Arbeiterhosen

aufmerksam, die ich, so lange der Vorrat reicht, per Stück zu Mk. 2.20 verkaufe.

Bei Bezug von 30 Mark 10 % Rabatt.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden rasch, billig und gut ausgeführt.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.
Insertionspreis: Eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S., Reklamezeilen 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 182.

Freitag den 24. November 1899.

64. Jahrgang.

Anzeigen

für die Samstags-Nummer, besonders solche, welche auf den
am nächsten Dienstag stattfindenden Markt Bezug haben,
bitten wir uns möglichst schon im Laufe des heutigen Nach-
mittags zugehen zu lassen, um die Fertigstellung des Blattes
rechtzeitig bewerkstelligen zu können.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Nov. 81. Sitzung der Kammer
der Abgeordneten.

Es finden zunächst Erwählungen in verschiedene Kommissionen
statt. Dann folgt die Weiterberatung des Entwurfs betr. Verord-
nungen des Sportgesetzes bezu. Tarifs.

Bei den Jagdarten wurde die Aufstellung von Jagdarten
geteilt und die Sport für zweite Ausfertigung, die der Entwurf
vom vollen Betrag der Sport für die erste Karte auf die Hälfte
ermäßigen wollte, auf 1. A. herabgesetzt; letzteren Beschlusses hatte der
Herr Staatsminister des Innern beipflichtet.

Zu einer längeren Debatte führte sodann der Antrag des Zentrums,
die gemeinnützigen Stiftungen ganz sportfrei zu lassen; die
Kommission hatte die untere Grenze der Sport von 25. A. auf
10. A. herabgesetzt. Der Zentrumsantrag bestärkte Gröber und
Rembold aus prinzipiellen, bekämpften die Herren Staatsminister
v. Pfister und v. Jäger aus Zweckmäßigkeitsgründen. Von den An-
tragstellern wurde der Antrag Johann auf die „ausdrücklich gemein-
nützigen“ Stiftungen eingeschränkt.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrags mit 42
gegen 33 Stimmen. Mit dem Zentrum stimmten der größere Teil
der Mittelpartei, darunter Herr v. Gemmingen; die Prälaten v. Ege,
v. Sandberger und v. Weibrecht; von der Deutschen Partei v. Geh,
Hoffner, Bantleon; von der Volkspartei Schmidt-Maulbronn; ferner
Schreyer und Berthold.

Nach Erledigung des Tarifs kam ein Antrag des Zentrums
zur Verhandlung, wonach die seither in die Staatskasse fließenden
Anstellungsspekulation der Körperschaftsbeamten der Pensionskasse für
Körperschaftsbeamte, der tatpächterlichen Geistlichen dem Interimistensfonds
zufallen sollen.

Der Antrag, den Gröber begründete, wurde nach kurzer De-

batte auf Antrag Hausmanns an die Steuerkommission ver-
wiesen.

Die Weiterberatung des Sportgesetzes wird abgebrochen, bis
diese Kommission ihren Bericht erstattet hat.

82. Sitzung, 21. Nov. Unter den Eingelegten befindet sich u. a.
eine Eingabe der Stadt Stuttgart und 11 weiterer Gemeinden betr.
das Recht der Gemeinden, den Gemeinderäten eine Entschädigung zu
geben.

A. D.: Entwurf betr. die Besteuerung des Vermögenssum-
menges. Es findet zunächst eine allgemeine Beratung statt.

Berichterstatter Sommer (3): Mit der Einführung des V.
G. B. trete die Notwendigkeit heran, die Besteuerung des Vermögenssum-
menges in Anbetracht der steigenden Veränderungen, welche das
V. G. B. gegenüber dem derzeit in Württemberg geltenden Immobilien-
sachrecht mit sich bringt, dem neuen Vermögenssummensumme des V. G. B.
anzupassen und dieses auch der vorliegenden Entwurf unter weitest-
gehender Berücksichtigung der seitigen gesetzlichen Vorschriften und
Verordnungen verfährt. Der Berichterstatter weist hierauf einen Blick
auf die Geschichte der Abgabe in Württemberg. Die erste Verord-
nung wurde am 15. Nov. 1838 als Folge der Not des 30jährigen
Krieges eingeführt. Es folgten dann bis 1861 4 weitere Verordnungen.
Im Jahre 1872 und hauptsächlich durch Generalrezept wurde die
Abgabe allgemein erhöht und zwar wie dort gesagt ist, „infolge
der immer noch fortwährenden gefährlichen Zeitläufe und der vor-
handenen Not.“ Die 11. Verordnungsänderung erschien unter König Fried-
rich 1898 als vollständig umgearbeitete Auflage und behandelt in
92 Paragraphen alle die weitgehenden Verordnungen unter mehr-
facher Veränderung der vorübergehenden Verordnungen. Diese Verord-
nung hat jedoch in den Jahren 1816, 1817 und 1821 wiederholt Ver-
änderungen erfahren. Es wurde sodann unter der Regierung des
Königs Wilhelm I. am 18. Juli 1824 ein Gesetz, betr. die Abgabe,
abgegeben, verabschiedet, das in 22 Paragraphen die Bestimmungen regelte.
Durch Finanzgesetz von 1868 wurde jedoch ein Zuschlag von 10 Proz.
und durch Finanzgesetz von 1872 ein solcher von 20 Proz. festgesetzt.
Letzterer Zuschlag ist bis heute beibehalten worden, wonach nun gegen-
wärtig die Vermögenssumme 12 Proz. des Kaufpreises beträgt.

Der Berichterstatter berichtet sodann kurz über die auswärtige
Gesehung. Dann behandelt er die Frage, ob die Vermögenssumme
unabhängig vom Kaufpreis zu rechtfertigen sei. Es sei nicht zu ver-
kennen, daß dagegen erhebliche volkswirtschaftliche und finanzpolitische
Bedenken geltend gemacht werden können. Die Steuer treffe nämlich
nur den Vermögenssumme, während der Mobilienverkehr von einer
Steuer fast gar nicht erfaßt werde. Nach der allgemeinen Lage des
Staatshaushalts und den immer wachsenden Bedürfnissen desselben
sowie aber auch auf eine so namhafte Einnahmequelle derzeit schon aus-
finanziellen Gründen unmöglich und zweifellos insofern nicht ver-

Der Reichstag

beschäftigte sich am Samstag zunächst mit den vom Vorgesetzten ver-
schlagenen Resolutionen. In diesen wird verlangt, daß bei der Neu-
regulierung des Postgesetzes die Post aufzugeben, und daß die Post-
und auch das Gewicht mehr als bisher berücksichtigt werde, daß dem
Verleger gestattet werde, für die von ihm gewonnenen Abonnenten
selbst die Befreiung der Post aufzugeben, und daß die Befreiung
der zulässigen Ueberweisungs-Gemälde auf 10 v. H. der Post-
aufgabe aufgehoben werde. Die mitgeteilten Resolutionen wurden
angenommen. Darauf wandte sich das Haus der zweiten Beratung
des Entwurfs einer Fernsprechts-Gesetzgebung zu. Diefelbe wurde
deklarativ in zweiter Lesung nach den Kommissions-Beschlüssen an-
genommen. — Am Montag fand die zweite Beratung des Gesetzes
zum Schutz der Arbeitswilligen statt. Zum Paragr. 1 nahm zunächst
das Wort Abg. Völsing (natl.), um die Anträge seiner Fraktion
zu bekräftigen. Er führte aus, das Recht des Einzelnen sei zur
Zeit nicht gewahrt, und es werde auch künftig nicht gewahrt sein,
wenn ihm der staatliche Schutz verweigert bleibe. Abg. Stumm (Rp.)
empfahl alsdann seine Anträge zu den Anträgen, welche höhere Stra-
fen besonders für den Fall festsetzen, daß die Arbeiter, welche ge-
heime Verträge eingegangen sind, sowie die Wiederherstellung der Bestimmung
der Regierungsvorlage, daß es zur Strafverfolgung eines Antrages
bedürfe. Er stellte alsdann den Antrag auf Kommissions-Beratung.
Diefelbe wurde aber abgelehnt. Lieber (Centr.) erklärte, daß seine
Partei die im Juni bei der ersten Lesung verabschiedete Abfertigung
auf Einbringung von Anträgen aufgeben, weil sich die Situation verändert
geige und keine Aussicht vorhanden sei, zu einem Gesetzentwurf mit
der Aufhebung des Koalitions-Verbotes für Vereine, der Verneinung
der Berufsvereine der Arbeiter und der Errichtung von Arbeiter-
kammern die Zustimmung des Hauses, geschweige denn diejenige der
Regierung zu erlangen. Staatssekretär Graf v. Posadowsky
legte darauf noch einmal die Gründe, die für eine Verhärterung des
Schutzes der Arbeitswilligen sprächen, in eingehender Weise dar. Ins-
besondere wies er überzeugend nach, daß die verbündeten Regierungen
vollkommen im Recht waren, als sie sich bei ihrem Vorgehen auf das
englische Beispiel stützten. Die Ablehnung der Kommissions-Beratung
bedeutete er als ein wenig tatkräftiges Verhalten gegenüber der Reichs-
regierung und als ein in der parlamentarischen Geschichte unübliches
Vorkommnis. Nach dem Staatssekretär trat auch Abg. v. Böckel
(natl.) zum Vortritt. Die Abg. Böckel (natl.) und die Abg. Böckel
(natl.) begnügten sich mit kurzen Erklärungen. Die
Vorlage wurde alsdann in allen ihren einzelnen Paragraphen ab-
gelehnt.

Ernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(13. Fortsetzung.)

Die Mutter, lachte. „Bist gewesen in Sachsen, wo die
schönen Mädchen wachsen“, sagte sie.
„Mädchen, Mutter — Mädchen heißt es! Da braucht
man garab nicht nach Sachsen zu gehen, um welche zu sehen.
In Hessen hat man die auch! Wenn man in Kasel auf der
Straß geht, sieht man bei jedem Schritt auf ein schönes
Gesicht!“

„So?“ sagte Sophie, „da ist dir wohl das Nachhause-
kommen schwer geworden — wärst wohl gern geblieben in
Kassel bei den schönen Mädchen?“

„Na, das wär' garab kein Grund gewesen! Für mich
ist die Zeit vorbei, wo ich den hübschen Mädchen nachgelaufen
bin!“

„Du meinst, nun ist die Zeit gekommen, wo sie dir nach-
laufen sollen?“

„Das hab' ich nicht gesagt — aber wenn sie wollen
— mir kam's schon recht sein!“

„Aber ich fürchte, es wird keine wollen!“ sagte Sophie
blühenden Auges.

„Nun, wer weiß? Vielleicht eine doch! Aber dieselbe
möcht' ich mir lieber gegenüber, als hinter meinem Rücken
wissen!“

Auf diese gefährliche Anspielung entstand eine Pause,
dann sagte Sophie stolz und spöttisch: „Um die eine kann'st
rußig sein — sie wird dir weder nachlaufen noch entgegen-
kommen!“

„Das kannst' nicht wissen — oder kennst sie? Weist'
men ich mein?“

Sophie stieg das Blut ins Gesicht, aber die Mutter
kam einer Antwort zuvor.

„Still, still!“ sagte sie befriedigend. „Müßt ihr gleich
in der ersten Stund' wieder anfangen, wie ihr ausgeht? Ihr
trägt es umgekehrt wie andere Leute! Ihr wär't ver-
träglich und verständig, so lange ihr Kinder wär't, und als
ihr heramwacht, da ging der Streit und das Gezänk los!“

„Geht euch die Hände und macht Frieden!“

„Auffrichtig gen!“ sagte Jörg, „denn ich leb' gern in
Ruß' und Frieden mit jedem! Ich kann wohl sagen, daß ich
überall gute Freunde gehabt hab', wo ich gewesen bin, und
leib' sollt' es mir sein, wenn ich sie hier nicht auch find'!“

Er reckte die Hand über den Tisch, und Sophie legte
die ihre hinein. So war der Friede wenigstens äußerlich
wieder hergestellt. Im Innern des Mädchens aber tobte ein
wilder Zwiespalt. Der Mann, wie er jetzt war, gefiel ihr
wohl — sie mußte sich gestehen, daß die Veränderung, die
mit ihm vorgegangen, eine durchaus vorteilhafte war. Aber
daß er auch ihr gegenüber sich so verändern konnte — das
war es, was sie tief verwundet und ihren Stolz verletzte.

Es war dies nur auf eine Weise zu deuten: er hatte seine
Liebe zu ihr wirklich überwunden und stand ihr jetzt mit fri-
stlichem Gleichmüte gegenüber.

Nach Tisch, als sie in der Vorderstube mit Vorberei-
tungen für die zu erwartenden Gäste beschäftigt war, hörte
sie, wie Jörg nebenbei zur Mutter sagte: „Den Michel müssen
Sie gehen lassen, Mutter! Er hat im Dorfe ein Geschrei
von der heutigen Sach' gemacht, daß alle Häuser davon voll
sind!“

„Aber bedenkt doch, Jörg — er ist doch immer ein
Arbeiter, und so mitten im Heuauß kann man eine Senfe
schwer entbehren!“

„Sollen die Leute' vielleicht sagen, Sie stehen zum Knecht
gegen die eigene Tochter? Sie müssen ihn ausloshen, das
sind Sie der Sophie schuldig!“ — Und damit Sie nicht einen
Arbeiter verlieren, will ich bleiben, bis sich ein anderer findet.
Auf ein paar Tage kommt es mir nicht an. Ich denk', ich
führ' meine Senfe ebenso wie der Michel — Sie werden bei dem
Lauf nicht zu kurz kommen!“

„Das weiß Gott, Jörg! Ich möcht', du bleibst ganz
hier! Schalten könnten' hier auf dem Hof, als wenn er dir
gehörte!“

„Wer weiß?“ sagte er lachend. „Die Sophie möcht'
mich schwerer als Herrn neben sich dulden. Ich will ihr daraus
keinen Vorwurf machen, denn ich möcht' ihr ebenso wenig als
Knecht gehorchen.“

„Die Sophie möcht'
mich schwerer als Herrn neben sich dulden. Ich will ihr daraus
keinen Vorwurf machen, denn ich möcht' ihr ebenso wenig als
Knecht gehorchen.“

(Fortf. folgt.)

Donnerstag abend
Mehlsuppe
mit
„Königsbräu.“
Fr. Pfuhl & Engel.

Winterbach.
Geschäfts-Empfehlung.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich heute das **Spezial-
Geschäft auf der Traube** hier eröffne; mein eifriges Be-
streben wird sein, meine werthen Abnehmer mit guter billiger
Ware zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Erl. Elise Jentzer.

Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich
die schmerzliche Mitteilung, daß unsere treu-
besorgte Gattin und Mutter
Pauline Rold
im Alter von 81 Jahren nach längerem
Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Beerdigung Donnerstag mittig 4 Uhr.
Der trauernde Gatte
mit seinen 2 Kindern.

Briefkassetten
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Paul Möller.

D. G. Engel.
Carl Baidle, Weber,
bringt in empfehlende Erinnerung
Bettzeug,
beste Handarbeit, achtfarbig,
Baumwolltaue,
Crestone & Stuhluch,
Wollgarne
in verschiedenen Preislagen
billigt.

SENELINE
4 fache
Haltbarkeit der Sohlen.
Unabhängiger Schutz
gegen Hitze und Kälte.
Gegen Risse und Rauhheit.
Schonung des Fußes.
In Tüben für 2-3 Paar
Sohlen u. Absätze genü-
gend 4 60 Pfg. per Tube.
Zu haben in Schorndorf bei
F. Bauer, Schuhwaren,
Chr. Geiger, Schuhwaren,
Carl Weller b. d. Kirche.

Beiter.
Ausnahmeweise guten
neuen Most
hat im Ausguss.
Eisenbraun.
Ein fleißiger
Tagelöhner
wird gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Geraden.
**Wirtschafts-Eröffnung und
Empfehlung.**
Einem heiligen und auswärtigen versch. Publikum mache
ich die ergebenste Mitteilung, daß ich meine
Wirtschaft zur Eisenbahn-Haltestelle
am kommenden Sonntag d. 26. Nov.
d. Z. eröffnen werde.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
meine werthen Gäste mit guten reinen
Weinen, gutem Bier aus der **Wittenbrauerei Sengel-
berg** nebst guten Speisen aufs Pünktlichste zu bedienen und
bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll
Adolf Mittelberger,
Wirt,
zur Eisenbahnhaltestelle.

Wascht Euro Wäsche mit **Sunlight-Seife**
Sammelt die Marken der **Sunlight-Seife**
Kauft nur **Sunlight-Seife**
In den meisten Geschäften
erhält man **Sunlight-Seife**
Detailpreis **25 Pfg. Sunlight-Seife**
für das Doppelstück

Kaffee
roß und geröstet
geröstet & 80 A. 1. M., 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2. M.
roß in jeder Preislage. Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger
empfiehlt
Daniel Schurr.
Schorndorf.
Ein Laufmädchen
wird gesucht.
Näheres bei der Redaktion.
Biehdecken
empfiehlt
M. F. Widmann.

Schorndorf.
Reis
in 4 Sorten, bei Abnahme von
10 Pfd. schon von 15 S. an
per Pfund, **gutkochen-
de Erbsen, Linsen u.
weiße Perlbohnen**
empfiehlt
Christian Bauerle.
Ein schönes, gut möbliertes
Zimmer
hat bis 1. Dez. zu vermieten.
Paul Köster
oberer Marktplatz.
6 ältere Porzellaner
verkauft
Obiger

1899er la. Bergwein
aus reinem Traubensaft
300 Liter Mk. 35
600 „ „ 34
5000 „ „ 32
ab Bahnhof Colmar.
Gustav Schmidt & Sohn.

Garantiert reines amerikani-
sches
Schweinefleisch
und
Hamburger Stadtmaiz
in 10 Pfd. Packungen, 20 u.
25 Pfund-Steckeln und im Ein-
zel billig bei
Carl Schäfer am Markt.
**Neue gutkochen-
de Viktoria-Erbsen,
Perlbohnen
u. Sellerieknollen**
in gutkochen-der Ware empfiehlt
J. Jentzer.